

Das Pastoralzentrum Bugendana: Das Zeichen einer lebendigen Partnerschaft zwischen der Erzdiözese Gitega und der Diözese Eichstätt.

(Vortrag von Generalvikar Monsignore Jean-Marie Harushima aus Gitega bei der Vollversammlung des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Eichstätt am 17.09.2011 in Neumarkt)

1. Einleitung

1.1. Geographische, politische, demographische und wirtschaftliche Lage

Burundi liegt in Zentralafrika und ist 27.834 Km² groß. Seine Nachbarländer sind: Rwanda im Norden, Demokratische Republik Kongo im Westen und Tansania im Osten. Burundi war zunächst eine deutsche Kolonie und dann eine belgische. Am 01.07.1962 wurde es unabhängig. Seit seiner Unabhängigkeit wird dieses kleine Land von ethnischen Konflikten und Massenmorden zerrissen, deren Ursache in den sozio-politischen, ethnischen und wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten liegen. In diesem Bürgerkrieg sind bis 2005 Ca. 500.000 Menschen ums Leben gekommen. Die internationale Gemeinschaft hat geholfen, demokratische Institutionen zu wählen. Es ist eine konstitutionelle Demokratie, die auf öffentlichen Wahlen durch das Volk basiert. Das Land versucht diesen Weg zu gehen.

Burundi ist ein stark besiedeltes Land und von den Ländern Afrikas das ärmste. Es hat über 9 Millionen Einwohner, mit einer galoppierenden Demographie. Die wesentlichen Probleme sind verbunden mit einer mangelhaften Grundversorgung im Bildungs- und Gesundheitswesen (sei es in der Arzneiversorgung oder bei den Krankenhäusern). Aus diesem Grund hat sich der Staat seit 2005 als Ziel gesetzt, mehr Krankenstationen und Schulen zu bauen. Das Land Burundi lebt hauptsächlich von der Landwirtschaft, die grundsätzlich rudimentär und für den inneren Verbrauch bestimmt ist. Streng gesehen gibt es keine Industrie.

1.2 Konfessionen und Glaubensrichtungen

Konfessionell ist Burundi mehrheitlich katholisch, über 70% der Bevölkerung. Aber man beobachtet einen Zulauf der Sekten, der Freikirchen und des Islam. Die katholische Kirche spielt eine gewichtige Rolle in der Bildung, im Gesundheitswesen und in den vielen sozialen und caritativen Bereichen. Sie ist eine wichtige Trägerin für die soziale wirtschaftliche Entwicklung.

Jede Diözese hat ein Entwicklungsbüro. Der Kirchenbesuch sowie der Empfang von Sakramenten sind sehr hoch. In Burundi ist keine Kirche zu groß, denn bei Sonntagsmessen und Hochfesten müssen viele Menschen draußen bleiben, weil sie keinen Platz in der Kirche finden können. Das Land zählt 8 Diözesen, die in zwei Kirchenprovinzen aufgeteilt sind: Gitega und Bujumbura. Die Erzdiözese Gitega ist seit 1976 partnerschaftlich mit der Diözese Eichstätt verbunden. Vor allem in der Priesterausbildung, in finanzieller Unterstützung von sozialen Projekten oder im Gesundheitswesen, in Schulen und Waisenhäusern hilft Eichstätt seiner Partnerdiözese.

2. Erzdiözese Gitega

Gitega liegt im Zentrum von Burundi. Es ist die erste Kirchenprovinz im Land und zugleich die größte der 8 Diözesen. Politisch erstreckt sie sich auf 3 Provinzen: Gitega, Mwaro und Karusi. Strukturell werden 4 Suffraganbistümer ihr zugezählt: Ngozi, Muyinga, Ruyigi und Rutana. Sie hat über 180 Priester und ca. 1000 Ordensmänner und Frauen. Sie hat eine Bevölkerung von über 1.300.000 Katholiken.

Der Bürgerkrieg, von dem wir vorher gesprochen haben, hat viele Wunden geschlagen und Herzen zerrissen. Die Kirche hat sich deswegen die Versöhnung als eines der Hauptanliegen in der Pastoral gesetzt. In diesem Sinne hat der Erzbischof von Gitega, seine Exzellenz Dr. Simon Ntamwana, das Versöhnungswerk VNR (Vie Nouvelle pour la Réconciliation = Neues Leben für die Versöhnung) gegründet, um die Dringlichkeit der Versöhnung nach vielen Jahren Bürgerkrieg zu aufzeigen. Im Jahr 2009 hat die Erzdiözese Gitega, gefolgt von allen Diözesen Burundis, eine Synode über Versöhnung und Frieden organisiert. Man hat gezeigt und unterstrichen, dass die Pfarrei, oder noch besser die Basisgemeinde, der Ort sein soll, wo der Glaube gelebt und geteilt wird. Ohne den gelebten Glauben gibt es auch keine Versöhnung. So gesehen ist die Pfarrei der Kristallisationsort auf allen Ebenen: spirituell, ethisch, sozial, politisch und wirtschaftlich.

Die Entwicklung ist der neue Name des Friedens, sagt Papst Paul der VI. Die Erzdiözese Gitega beteiligt sich an der Entwicklung. Jede Pfarrei soll Trägerin und Anstoßgeberin sein für die Entwicklung vor Ort. Aus diesem Grund hat die Diözese das Konzept der Selbstfinanzierung eingebracht, um die Gläubigen einzuladen, dass sie sich mehr für die ganzheitliche Entwicklung

ihrer Pfarrei einsetzen. Die Priester mit den Gläubigen müssen sich für das materielle, moralische und spirituelle Leben der Pfarrei engagieren.

Durch die Gründung des Entwicklungsbüros ODAG (Organisation pour le Développement de l'Archidiocèse de Gitega = Organisation für die Entwicklung der Erzdiözese Gitega) wollte das Erzbistum Gitega seinen Willen bekunden, dem Menschen in allen Facetten seines Lebens konkret zu begegnen. Die Diözese wollte helfen, das Lebensniveau zu erhöhen. Der Einsatz von ODAG umfasst alle Bereiche der sozialen Entwicklung wie der Bau von Schulen, Krankenstationen, der Brunnenbau, die Entwicklung von Samen und Saatgut im Agrarbereich, um mehr Ernte zu bekommen und dadurch die Lebensbedingungen der kleinen Menschen und der Armen erleichtern. Andere Handlungsgebiete von ODAG im Sozialen sind das Gründen und Tragen von Facheinrichtungen, wie z.B. ein Zentrum für die Blinden, die Gehörlosen, Waisenheime (besonders für Aids- und Kriegswaisen) oder die Selbstbeteiligung an der Demobilisation, Rehabilitation, Wiedereingliederung und an der Reintegration der ehemaligen Soldaten bzw. Rebellen, der Kindersoldaten, der Straßenkinder und anderer Opfer des Krieges.

Die Kirche betreut durch die ODAG 5 Krankenstationen. Sie sind aufgrund der Behandlungsqualität von der Bevölkerung gut besucht und beliebt. Aber sie sind wenig, und noch dazu sind sie schlecht ausgestattet. Es wäre gut, neue zu bauen in den Gebieten, wo es keine gibt. Darüber hinaus müsste man die bestehenden sanieren und neu ausstatten.

Die Erzdiözese Gitega muss sich für eine ganzheitliche Entwicklung des Menschen einsetzen. Dabei sind die Schulen ein wichtiger Bereich. Denn die Kirche hat unter anderem die Aufgabe, die Menschen ganzheitlich zu bilden und die personale Verantwortung zu stärken. Die Diözese betreut über 180 Grundschulen und 35 Sekundarschulen. Sie würde sich mehr in diesem Bereich engagieren, aber es fehlt an schulischen Infrastrukturen und angemessener Ausstattung. Dies würde dem Regierungsprogramm entsprechen, das ab dem Schuljahr 2012-2013 eine „fundamentale Schule“ initiieren will, um das Bildungsniveau der Bevölkerung zu erhöhen. Nach diesem Programm wird die Grundschule 9 Jahre dauern (bis jetzt waren es 6). Dies verlangt 3 weitere Klassenzimmer auch an allen Schulen, die in der Trägerschaft der Diözese sind.

Die Erzdiözese Gitega hat eine „Pastoral in der Nähe“ (Pastorale à proximité) eingeführt, indem sie neue Pfarreien gründet. Dadurch werden die größeren Pfarreien überschaubar. Das

wird beispielsweise bei der großen Pfarrei GITONGO (mit Ca. 120.000 Katholiken), von der die neue Pfarrei BUGENDANA abgetrennt wird.

3. Zur Pfarrei BUGENDANA

Die Gründung der Pfarrei BUGENDANA geht auf Wunsch und Plan des verstorbenen Erzbischofs Joachim RUHUNA im Jahr 1983 zurück. Er ist auch in dieser Region, am Fluss MUBARAZI, am 9. September 1996 ermordet worden. Er kam zurück von einem Pastoralbesuch im Priesterseminar BURASIRA und schließlich in der Pfarrei GITONGO. Sein Nachfolger, Seine Exzellenz Dr. Simon Ntamwana, der jetzige Erzbischof von Gitega, hat auch die Region Bugendana als zukünftigen Anziehungspunkt für die Entwicklung im pastoralen, wirtschaftlichen und politischen Bereich betrachtet. Deswegen hat er sich für die Gründung der Pfarrei BUGENDANA eingesetzt. Diese Region wurde vom Bürgerkrieg stark betroffen. Die Kommune BUGENDANA ist die dichtest bevölkerte von allen Kommunen im ganzen Land. Seit 1980 galt sie als Muster-Kommune. Die jetzige Regierung plant, dort einen Flughafen sowie eine asphaltierte Straße zu bauen. Aus diesem Zentrum wird sich sicher eine Stadt entwickeln. All diese oben genannten Gründe und Zusammenhänge sprechen für die Notwendigkeit einer Pfarrei mit einer großen Kirche sowie mit einem Bildungs- und Pastoralzentrum für junge und erwachsene Menschen. Die Pfarrei BUGENDANA wird über 40.000 Katholiken haben. Die Idee der Gründung der Pfarrei bestand schon lange, aber sie wurde vom Bürgerkrieg und fehlenden Mitteln verlangsamt.

3.1 Pastorale Ziele

- 1 Bugendana hat unter dem Krieg gelitten. Die Menschen haben sich gegenseitig umgebracht. Die Kirche ist und bleibt der Ort für die Versöhnung. Das Bestehen einer Pfarrei vor Ort ist von höchster Notwendigkeit. Denn die Pfarrei ist der Kristallisationspunkt für jede pastorale, soziale und wirtschaftliche Orientierung. Wenn man ein pastorales Animationszentrum bauen soll, dann vor allem hier in dieser Region, weil Bugendana weit weg von anderen Zentrums ist (Mutoyi, Mutaho und Gitega).
- 2 Die Gründung der Pfarrei Bugendana kann die Schwierigkeiten der Fern-Pastoral (d.h. die man von weit her betreibt) bewältigen. Sie würde die Pastoral in der Nähe begünstigen.

- 3 Der Bestand der Pfarrkirche in BUGENDANA ist notwendig. Sie entspricht den Zielen des Staates, der auch plant, Infrastrukturen für Entwicklung und Wirtschaft wie den Flughafen, eine asphaltierte Straße sowie neue Dörfer und Siedlungen zu bauen. Eine solche Ansiedlung von Personen und Entwicklung in der Region wird eine entsprechende pastorale und spirituelle Begleitung der Kirche verlangen. Dafür sollen hier eine Kirche, ein Pfarrhaus, ein Schwesternhaus gebaut werden.
- 4 Der Bau von Primar- und Sekundarschulen dient der ganzheitlichen Entwicklung der Jugend. Die Bildung ist das Hauptanliegen der Kirche. Die Mehrheit der Bevölkerung ist analphabetisch. Ca. 80% der Jugend in Bugendana wurde lange in der Bildung vernachlässigt. Erst in dieser Zeit sieht sich der Staat verpflichtet, mehr in den Bau von Schulen und ins Gesundheitswesen zu investieren. In beiden genannten Bereichen bittet er auch um Zusammenarbeit mit anderen Partnern, wie der katholischen Kirche.
- 5 Der Bau einer technischen Schule wird zur Lösung der Arbeitslosigkeit beitragen. Denn die Mehrheit der bestehenden Schulen ist naturwissenschaftlich orientiert und alle Absolventen können deswegen keine Arbeit finden.
- 6 Das Bestehen von medizinischen Infrastrukturen ist für die Bevölkerung eine dauerhafte Lösung und eine große Hilfe für die Bevölkerung: die Zahl der Menschen, die an AIDS und Malaria erkrankt sind, ist in dieser Region hoch.
- 7 Der Bau einer Krankenstation von Bugendana und die Verwendung von umweltfreundlichen Energiequellen wie Solarkollektoren und Wasserkraftwerken wären für die Region angebracht.
- 8 Der Bau eines pastoralen Animationszentrums in Bugendana wäre eine Lösung für viele Fragen, mit denen die Kirche vor Ort konfrontiert ist. Es sind Probleme wie Gesundheit, Bildung und Umwelt, für die bis jetzt keine Lösung gefunden wurde.
- 9 Durch den Bau dieses Pastoralzentrums in Bugendana würde die Diözese Eichstätt teilnehmen am Auftrag ihrer Partnerdiözese Gitega zur ganzheitlichen Bildung und zur Begegnung der Menschen in ihren alltäglichen und existentiellen Sorgen, wie der Herr das aufgetragen hat.
- 10 Das Pastoralzentrum von Bugendana ist ein lebendiges, wahres und beständiges Zeichen der treuen Partnerschaft zwischen unseren beiden Ortskirchen.

Abschließende Betrachtung

Das pastorale Animationszentrum von Bugendana ist eine seelsorgliche, soziale und wirtschaftliche Notwendigkeit. Es ist eine Reaktion auf die Not der Menschen und entspricht zugleich den Plänen des Staates. Die Kirche in Bugendana wird den Eichstätter Diözesanheiligen geweiht werden: dem heiligen Willibald und der heiligen Walburga. Diese Pfarrei erhält als ersten Pfarrer Raphael Ntahomvukiye, der hier an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt studiert hat.

Der Bau dieses Zentrums liegt auf der Linie des II. Vatikanischen Konzils in seiner Pastoralkonstitution Gaudium et Spes. Denn durch dieses Zentrum machen sich die Diözesen Eichstätt und Gitega Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen in Bugendana, besonders der Armen und Notleidenden, zu Eigen. Einem solchen Auftrag würde sich niemand entziehen, und die Gläubigen der neuen Pfarrei BUGENDANA sind bereit, ihren Beitrag beim Bau und bei der Verwaltung dieses Zentrums zu leisten.

Möge Gott dieses Projekt und die Partnerschaft zwischen der Erzdiözese Gitega und der Diözese Eichstätt segnen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Msgr Jean Marie Harushimana,
Generalvikar der Erzdiözese Gitega.